

Heilbronner Kollegen führend im schwäbischen Judentum

Dr. Siegfried Gumbel

22. September 1874 Heilbronn – 27. Januar 1942 Dachau

Dr. Manfred Scheuer

28. März 1893 Heilbronn – 10. August 1983 Shavei Zion



Stadttarchiv Heilbronn

Das junge Ehepaar Ida und Siegfried Gumbel

Siegfried Gumbel stammte aus einer Bankiersfamilie und studierte Jura in Tübingen. 1901 ließ er sich in Heilbronn als Rechtsanwalt nieder. Ab 1923 leitete er die hoch angesehene Anwaltskanzlei Dr. Gumbel, Koch und Dr. Scheuer. Viele Jahre war er Vorsitzender des Heilbronner Rechtsanwaltsvereins und saß ab 1932 für die linksliberale Deutsche Demokratische Partei im Gemeinderat.

Seit 1924 war er Stellvertretender Vorsitzender im Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs. 1933 musste er aus dem

Gemeinderat ausscheiden und verlor seine Zulassung als Rechtsanwalt.

Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1936 zog er nach Stuttgart um und arbeitete dort als Nachfolger von Dr. Otto Hirsch als Vorsitzender des Württembergischen Oberrats. Unermüdlich setzte er sich für die jüdischen Familien ein. Er versuchte, deren

Lebensumstände zu verbessern und ihnen bei der Emigration zu helfen.

Seine beiden Söhne waren schon 1933 ausgewandert.



Synagogenverein Rexingen

Dr. Manfred Scheuer in der Bildmitte mit Anzug und Stock am ersten Tag der Siedlung Shavei Zion



Stadttarchiv Heilbronn

1937 besuchte Siegfried Gumbel seinen Sohn Erich im britischen Mandatsgebiet Palästina

1937 und 1938 besuchte Siegfried Gumbel seinen Sohn Erich in Palästina. Dort traf er auch seinen früheren Heilbronner Kollegen Dr. Manfred Scheuer wieder. Der war inzwischen Mukhtar (Ortsvorsteher) in der kleinen schwäbisch-jüdischen Siedlung Shavei Zion nördlich von Haifa und Vorsitzender der dortigen Genossenschaft geworden.

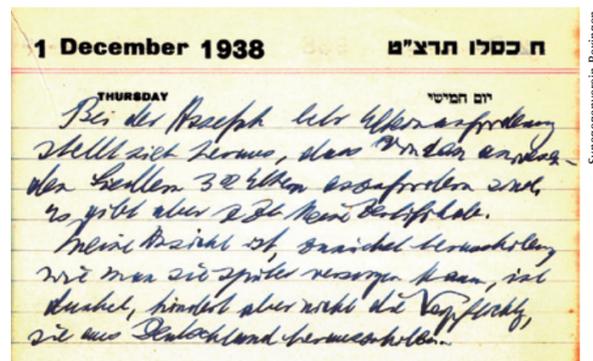
1920 war er als promovierter Anwalt in die Kanzlei von Siegfried Gumbel eingetreten.

Politisch war er als Vorsitzender der „Zionistischen

Vereinigung für Deutschland“ in Württemberg tätig gewesen. 1935 machte Manfred Scheuer eine Informationsreise nach Palästina und emigrierte 1937 mit seiner Familie nach Haifa. Er unterstützte die Rexinger Juden, die im Frühjahr 1938 das Dorf Shavei Zion gründeten.

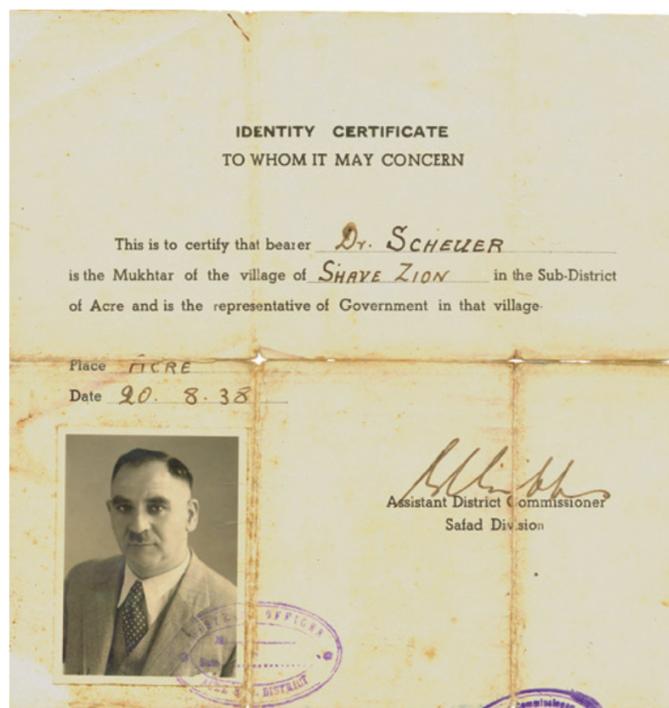
Siegfried Gumbel kehrte 1938 von Palästina nach Stuttgart zurück, obwohl ihm sein Sohn und Dr. Scheuer geraten hatten, NS-Deutschland nicht mehr zu betreten. Sein großes Verantwortungsgefühl für die Württemberger Juden war stärker als die Sorge um sein eigenes Überleben. 1941 wurde er verhaftet und am 27. Januar 1942 im Konzentrationslager Dachau ermordet.

Manfred Scheuer war bis 1965 Bürgermeister von Shavei Zion. Nach 1945 bemühte er sich erfolgreich um den Aufbau der Beziehungen zu Deutschland, seiner Heimatstadt Heilbronn und zur Landeshauptstadt Stuttgart. Er starb 1983 im Alter von 90 Jahren in Shavei Zion.



Synagogenverein Rexingen

Dr. Scheuer führte im ersten Jahr von Shavei Zion ein Tagebuch. Am 1. Dezember 1938 schreibt er über die Situation der Juden in Deutschland: „... es gibt aber keine (Einreise)Zertifikate...“



Synagogenverein Rexingen

Der Mukhtar-Ausweis für Dr. Scheuer, ausgestellt von der britischen Mandatsregierung.

„Es war eine Zeit dumpfer Resignation ...“

Dr. jur. Simon Hayum

21. Januar 1867 Hechingen – 13. August 1948 Cleveland

Simon Hayum stammte aus einer frommen Kleinhändlerfamilie im hohenzollerischen Hechingen. Er besuchte die Israelitische Volksschule in Hechingen und das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart. Von 1885 bis 1889 studierte er in Berlin, Tübingen und Leipzig. Nach seiner Referendarszeit in Stuttgart promovierte er 1892 an der Universität Tübingen, wo er im selben Jahr seine Anwaltskanzlei eröffnete.

Seit 1905 lebte die Familie in der Uhlandstraße 15. Dort führte Simon Hayum zusammen mit seinem Vetter Dr. Julius Katz die größte Anwaltspraxis der Stadt. 1929 kam sein Sohn Dr. Heinrich (Heinz) Hayum hinzu.



Das Ehepaar Simon und Hermine Hayum, geb. Weil 1938, kurz vor ihrer Flucht.

Reynold S. Koppert

Als Mitglied und Fraktionsvorsitzender der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei saß Simon Hayum im Tübinger Gemeinderat. Er war Mitglied verschiedener Vereine, Vorsitzender der Ortsgruppe des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und (Vize-)Präsident der Israelitischen Landesversammlung Württembergs. Die Großzügigkeit der Familie Hayum gegenüber Bedürftigen war stadtbekannt.

Den Demokraten und Juden Simon Hayum traf die Ausgrenzungspolitik der Nationalsozialisten von Beginn an. Im März 1933 trat er als Gemeinderat zurück, um seiner Entlassung zu entgehen.

SA-Männer hinderten während des „Judenboykotts“ am 1. April 1933 Klienten daran, seine Anwaltskanzlei zu besuchen.

1933 wurde Heinz Hayum die Zulassung als Anwalt entzogen. Durch eine Intervention des Landgerichtspräsidenten Landerer konnte Simon Hayum auf seine Zulassung zugunsten seines Sohnes Heinz verzichten, der vorübergehend wieder praktizieren durfte. 1935 musste die Anwaltskanzlei auf Grund des anhaltenden Boykotts dennoch endgültig geschlossen werden.



Dr. Heinz Hayum in den USA

Reynold S. Koppert

Die fünf Kinder des Ehepaares Hayum sowie die Familie Julius Katz flohen aus Deutschland. Für das Ehepaar Hayum begann der soziale Abstieg. Tübinger Bürger ignorierten Hayum und seine Frau auf der Straße.

Anfang 1939 verkaufte das Ehepaar sein Haus weit unter Wert an die Stadt und trat die Flucht an. Über die Schweiz, Vichy-Frankreich, Spanien und Portugal erreichten Simon und Hermine Hayum 1941 die USA. Dort verstarb Simon Hayum 1948.



Dr. Erich Dessauer

Staatsarchiv Ludwigsburg

Der 1887 in Tübingen geborene und in Stuttgart praktizierende Rechtsanwalt Dr. Erich Dessauer wurde 1944 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

Benedict von Bremen



Staatsarchiv Tübingen

Dr. Simon Hayum, 1928



Nach dem Zwangsverkauf des Hayum'schen Anwesens an die Stadt Tübingen zog dort die SA-Standarte 180 ein.

Geschichtswerkstatt Tübingen



Gedenktafel am Wohn- und Kanzleigebäude in der Uhlandstraße 15

Geschichtswerkstatt Tübingen